

Die Tränenkette.

Rriegeroman von Lubwig Blumde.

(Fortfehung.)

(Rachbrud verboten.)

as schöne Gesicht bes Ebelfräuleins wurde blaß wie Marmor, und wütend ballten sich ihre Sande zu drohenden Fäusten, während sie zähneknirschend ausstieß: "Ha, also das ist der Grund! Darum meidet er beine Gesellschaft! Ein Liebesverhältnis hat er mit diesem Bauernmäbel angefnüpft, wohl schon, als er es hierher kutschierte. D, diese salscham, als wäre sie eine Heilige, und hinterher treibt sie sich mit einem Leutnant herum. Darum war sie den ganzen Rachmittag sort! Doch warte, das sollst du nicht ungestraft verschaft. brochen haben! — Natürlich werde ich Henkendorf keines Blicks mehr würdigen. — Hier, auf dem entlegenen Feldwege! — Aber ich ahnte so etwas!"

Beinen hätte sie mögen vor But und Eifersucht. Einen Augenblick blieb sie dann unschlässig stehen: sollte sie weitergehen und den beiden begegnen oder kehrtmachen? — Nein, ihnen nur nicht in die Augen schauen zeht, damit Henkodors ihr ihren Arger nicht etwa ansähe! Sie drehte sich also kurz auf dem Absah herum und rannte davon, um Tante Irmgard sofort Bericht zu erstatten.

Die alte Dame sag mit gefalteten San-ben am Fenster und schaute in die verglimmende Glut bes Abendrots. Go friedwoll und gutig fah ihr bleiches Antlit babei aus, und ihre Gebanken beschäftigten sich gerabe mit Ingeborg. Wie hatte sie dieses junge, gute Geschöpf liebgewonnen! Dag die Kleine so lange sortblieb, verdroß sie durchaus nicht, denn sie gönnte es ihr von Herzen, einmal nach den Tagen der Gefangenschaft frische Luft zu atmen. Das Wetter war ja auch so wunderbar heute. Hoffentlich hatte Inge-borg sich nicht etwa verlaufen im Walde.

Da stürmte Afta mit Fieberfleden auf ben Bangen und fladernden Augen herein. Ihre feinen Nafenflügel blahten fich, und gang beifer flang ihre Stimme, als fie nun ausrief:

"Tante, es ist unerhört, was ich soeben gesehen habe! Du hast wirklich Bech mit beinen Gesellschafterinnen! Und Fraulein Johannsen ift die schlimmfte von allen. Mit dem Leutnan' v. Henkendorf treibt sie sich auf dem Felde herum. Ich habe die beiden genau beobachtet. Hättest du dem frommen Geschöpf so etwas zugetraut?"

Die alte Dame schien indessen ganz und

gar nicht entruftet. Lächelnd erwiderte fie

in aller Seelenruhe: "Sie treibt sich herum? Kind, das ist denn doch ein etwas starker Borwurf. Sie geht in des Leutnants Begleitung spazieren, wolltest du doch wohl sagen. Und darin siehst du so etwas Arges? Ich sinde durchaus nichts Schlimmes dabei, denn Ingeborg ist eine hochanständige junge Dame, und was von Hentendorf zu halten ist, weißt du ja besser als ich. Du hast mir doch des öfteren sein Lob gesungen. Ich begreise deine Aufregung also ganz und gar nicht. Fast könnte man meinen, du seiest eisersüchtig."
Berächtlich warf Asta den Kopf in den Nacken, schürzte die

Lippen und sagte gereizt: "Tante, wie kannst du so etwas reden! — Eifersüchtig? Hen-

tendorf ift ein armer Teufel, der Sohn eines verfrachten, im Elend gestorbenen Gutsbesihers. Ich habe ihn gelobt, weil ich hörte, daß er ein tapferer Offizier sei. Aber seine Moral aber wußte ich bis-her nichts. Zebenfalls gibt es zu benten, wenn er auf einem entlegenen, nur recht selten von Menschen betretenen Feldweg mit einer Gesellschafterin spazieren geht. Beshalb mied das Bärchen die breite Landstraße?"

"Aber du spaziertest boch selber auf bem Felbmeg."

Rur weil ich Kopfweh habe und niemandem begegnen wollte. "Nur weil ich Kopfweh habe und niemandem begegnen wollte.
— Nun, mir soll es gleich sein, was die Leute reden! Ich hielt es jedenfalls für meine Pflicht, dir meine Bahrnehmung mitzuteilen, denn Fräulein Johannsen genießt Familienanschluß dei uns, ist mit uns an einem Tisch. — Übrigens kommt sie dort schon. Ich weiß, wie ich mich in Zukunst zu ihr zu stellen habe. — Entschuldige mich, wenn ich heute nicht mit euch speise. Ich habe, wie gesagt, Kopfweh und werde mich in mein Jimmer zurücziehen."
Die alte Dame wollse noch ein beschwichtigendes Wort sprechen den dach ichen war Alte sort

chen, boch ichon war Afta fort.

Ingeborg trat mit freudigem Gesicht herein und brachte einen frischen, erquickenden Duft von draußen mit sich ins dumpse Zimmer herein.

"Ich bitte vielmals um Entschuldigung wegen meines langen Fortbleibens, gnädige Frau", sagte sie. "Aber es war so wunderschön im Freien, und ich

hatte so angenehme Gesellschaft".
"Das freut mich, Kindchen!" erwiderte die Schloßherrin, ihre Hand ergreisend.
"Da seben Sie sich nur zu mir und erzählen Sie mir. Angenehme Gesellschaft?"

"Ja, ich traf im Walbe auf bem Bege zum Dorf den Leutnant v. Henlendorf, der mich damals hierherfuhr. Da kamen wir so ins Erzählen, daß die Zeit nur so dahinflog. Ich schlug nachher einen Feldweg ein, um möglichst schnell heimzukommen. Und

— auch bort begegnete ich ihm wieder." Ei, ei, das ist ja interessant!" sagte Frau v. Rittersau lächelnd.

Da hat er Ihnen wohl von seinen Kriegs-

erlebnissen ergählt?"

"Rein, aber von seinen Eltern, von seiner Kindheit und von traurigen Dingen, die hinter ihm liegen. Er ift so gang anders als andere Herren seines Alters !Ein ernster Mann, ber bes Lebens Stürme tennen gelernt hat."

Und nun berichtete sie mit beredter Zunge, was sie von ihm ersahren. Ihre Wangen glühten dabei und in den Augen lag ein Glanz, wie ihn die mütterliche alte Dame

dandwehr v. Pragenau, Glanz, wie ihn die mütterliche alte Dame darischulieden darin noch nicht gesehen hatte. Ach, die Gute verstand sich auf Menschenherzen, sie wußte wohl, was dieser Glanz bedeutete. Und diese Dssenherzigkeit des jungen Mädchens, das ihr so kindliches Vertrauen schenkte, rührte sie. "Morgen hoffe ich, die Herren begrüßen zu können", sagte sie, als Ingeborg zu Ende. "Gottlob kühle ich mich jeht wieder wohl. Da werde ich diesen Leutnant v. Henkendorf, über den ich übrigens schon viel Gutes gehört, ja auch genauer kennen lernen." Dann wurde es still im Zimmer. Das lehte Abendort war verblichen und die Racht breitete ihre Schleier über die Erde.

"Wie häßlich von Asta", mußte Frau von Kittersau denken. "Sie ist immer so lieblos gegen Fräulein Johannsen gewesen und nun wird es schlimmer werden, denn die Eisersucht schein



Generalmajor Ottotar Landwehr v. Pragenan, ber Borligenbe bes öfterreichifch-ungarifchen Ernahrungeausichuffes.

schopfiben, teine Geheinnisse hat sie vor die. Was sie tut, braucht bas Licht ja auch nicht zu schenen. Sicher ist sie verliebt in den Leutnant. Und er wohl auch in sie. Du lieber Gott, das kan so sichtel sommen! Ein armer Leutnant nur, eine ebenso arme Gesellschafterin. Bollen fie heiraten, so mußte er seinen Beruf ausgeben. Ob er ihr wohl dieses Opfer bringen wurde? Ein fo tüchtiger Offizier, ber mit Leib und Seele Solbat ift, tonnte sich niemals in einem anderen Beruf glücklich fühlen. Und dann fommen die Sorgen, die Borwürse, das ganze Elend. Ja, ja, man hat so etwas schon zu oft erledt. Meine arme Kleine! Du ahnst das noch nicht, das Geld, das Geld, das allgewaltige Geld!"
Sie seufzte und warf einen verstohlenen Blid auf Ingeborgs verträumtes Gesicht. Dann spann sie ihre Gedankenkette sort:
"Wäre es nicht ein gutes Werk, dem Laterlande einen so

verdienstvollen Offizier auch im Frieden voller Dienftfreudigfeit gu erhalten? Und wie bantbar würde bas liebe Rind dir fein, wenn du dich ihr mit ber Tat als mütterliche Freundin erwiesest! Was würden die paar taufend Mart für dich bedeuten? In Form eines Darlehens könntest du ihnen die jum Beiratstonfens erforberliche Summe gur Berfügung ftellen, mit Zinfen und Abzahlungen. Rim, wollen feben, wollen feben!" Damit richtete fie fich empor, ichaute wieberauf Ingeborg und ftellte irgende bedeutungslose Frage an fie. Die Traumende fuhr zusammen, wurde verlegen und gab eine recht zerstreute Untwort.

Um nächsten Bormittag begrußte Frau p. Rittersau in voräuglicher Laune die Berren Offiziere, die nun ichon mehrere Tage ihre Gafte waren, ohne daß fie die Schlogherrin gesehen hatten. Rur den Oberft fannte fie von früher etwas genauer. Der war mit ihrem verftorbenen Batten zusammen auf ber Kriegsschule gewesen und hatte ihn vor zehn ober zwölf Jahren hier im Schloß einmal be-jucht. Da wurden jo-

fort alte Erinnerungen aufgefrischt, und man unterhielt sich vor-Un der Tafel nahmen nachher alle bie Damen teil. Affta saß diesmal nicht wie bisher an Hensendorfs Seite, son-dern neben dem langen Hauptmann Schulte, dem sie ihre ganze Gunst zuwandte. Den Abjudanten schien sie gar nicht mehr zu kennen. Richt ein einziges Mal sprach sie mit ihm. Nur einmal begegneten sich zufällig ihre Blide, und ba wußte Eugen genug: Afta fühlte sich gurudgesett und gurnte ihm, weil er geftern mit der Gefellichafterin spazieren gegangen war. Er war felig, Ingeborg gegenübersiten zu burfen. Beute fruh hatte er fie nicht im Bart begrußen tonnen, benn es regnete in Stromen. Aber nun wurde er sie alle Tage sehen, solange er noch hier im Duartier lag. Die alte Dame zog ihn während des Essens wiederholt ins Gespräch und schien sich lebhaft für ihn zu interessieren. Rachher lud sie ihn jogar ein, sie nachmittag in ihrem Zimmer zu besuchen. Er sei ja doch dienstfrei und musse ihr von seinen Erlebnissen vor Berdun erzählen.

Afta traute ihren Ohren faum und hatte ber Tante am lieb-ften eine Beleibigung ins Gesicht geschleubert. Bas follte benn

fand sie das geradezu. Und das Bauernmädel von Gesellschafterin würde frohloden. Eine solche Rücksichigteit gegen ihre Berson hätte sie Tante Irmgard denn doch nicht zugetraut. Nun, sie würde sich rächen. Entweder ginge Fräulem Johannsen oder sie. Wenn dieses fremde Ding der Tante mehr galt als die nächste Anverwandte, dann mochte sie die Person an Kindesstatt Und das Bauernmädel von Gesellschaf annehmen. Aber noch gabe es Gerichte. Jedenfalls wurde fie ihre Richte heute nachmittag vergebens erwarten. Grollend zog Afta fich benn auch gleich auf ihr Zimmer gurud und ließ fich heute nicht mehr sehen.

Eugen erichien in Frau v. Rittersaus traulichem, ein wenig altmodisch ausgestatteten Gemach, und man verplauderte ein paar außerft angenehme Stunden. Nachher, als die beiden Damen

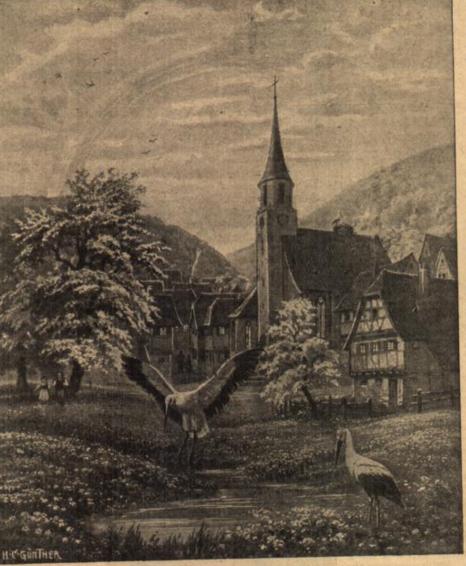
wieber allein waren, fagte die Schlogherrin:

"3ch bin gerabezu entzudt von biejem Menschen. Ach und er erinnert mich in vielem jo lebhaft an meinen guten Egon. Die Stimme, die Augen, ber fanfte Zug um den Mund, das Lächeln, alles wie bei meinem Jungen."

Die hellen Tranen perlten ihr dabei über die fahlen Wangen, und Ingeborgs liebendes herz schlug höher ob diesem Lobe.

"Rindchen," fuhr die alte Dame bann nach längerer Baufe fort, "wir werden ihn öfter zu uns einladen. Ich glaube, er fommt gern. So offene, natürliche Menschen muß man wertschäten. Und er ift ein hervorragender Dffizier, hat mir heute ber Oberft gejagt. Es gibt teinen tapfereren Mann im Regiment. Beispiellos foll feine Pflichttreue fein. Zudem ift er ein hochbegabter junger Berr, ber beite Ramerad, furg, bas Mufter eines beutschen Offigiers. Möchten wir ihn nur noch recht lange im Schloß behalten!

Ach, der Bunich jollte leider nicht in Erfüllung gehen! Schon nach zwei Tagen erhielt das RegimentMarichbefehl. Und zwar follte es wie-



Bon S. C. Gunther. Bur Blütezeit auf bem Lande.

ber vor Berdun eingesett werden. In aller Gile wurden die Koffer gepadt und Eugen war zumute, als sei er jah aus einem wunderschönen Traum ausgeschredt worden. Sobald er das Rotwendigste erledigt, suchte er sofort die Damen auf, um sich von ihnen zu verabschieden.

Frau v. Rittersau foß allein in ihrem Zimmer. Afta war mit bem Sauptmann ausgefahren und Ingeborg fpazierte im Bart. Mis nahme ein lieber Bermandter Abichied von ihr, war

Alls nähme ein lieber Berwandter Abschied von ihr, war es der alten Dame. Ihre gütigen Augen schimmerten seucht und die Stimme zitterte, indem sie sagte:
"Herr v. Henkendors, ich muß es Ihnen in dieser Scheidestunde zugestehen, daß ich Sie mit dem größten Bedauern ins Kriegsgetümmel zurücksehren sehe. Sie haben mich so lebhaft an meinen Sohn erinnert; ich hoffte Sie noch recht lange unter meinem schübenden Dach zu behalten. Aber es ist eben Krieg. Möge Gott Sie beschirmen! Ich hoffe zuversichtlich, daß ein ehrenvoller Frieden nicht mehr sern liegt. Und dann müssen Sie wieder zu mir kommen. Sie haben ja keine Eltern und keine näheren Anverwandten mehr. Ich vermute, daß Sie mir diese

Johnnsen, meine liebe, junge Freundin, ift Ihnen nicht gleich-gultig? Bitte, seien Sie ganz offen gegen mich."

war boch sonft ein so ftartes, tabseres Herrgott, ba kam Eugen ja schon! Er Mabdien. Judite fie, rief ihren Fräulein Ingeborg !"

rief er jest, fie mit fei-nen icharfen Augen er-

blidend, bejremdet aus.

"Gie wollten nicht von

mir entbedt werben?

Sie wiffen boch, bag ich diese Nacht noch ab-

"Ich weiß es, herr v. hentendorf", hauchte

fie. "Und darum — gerade darum — Ach

Er jah die Tränen an

ihrenseidigen Bimpern, jah, wie es schmerzlich

audte um die rojigen Lippen und wußte alles. Da ergriff er leibenschaftlich ihre beiden

Sande und jagte mit

"Ingeborg, Ihre Trä-

nen gelten mir. Jest

bewegter Stimme :

Gott!"

Da wurde er rot wie ein auf bofer Tat ertoppter Schulbube.

Frau," Gnadige stotterte er, "ich halte es für feine Sunde, wenn ich Ihnen be-fenne, daß ich — Inge-borg — liebe. Aber ich habe zu ihr davon noch fein Wort gesprochen und ich weiß natürlich nicht"

"Nein, Sie haben als besonnener Mann nicht davon zu ihr ge-iprochen. Sie kennen einander ja auch viel zu wenig. Doch ich glaube, Ingeborg 30hannjen ware das Beib, das Sie gludlich machen fonnte"

"Alber ob ich auch glüdlich machen

fonnte?" fuhr er unsicher fort. "Bir wurden vor meiner Beforberung jum hauptmann ans heiraten ja nicht benten fonnen,

da wir ohne Bermögen sind."
"Run, nun, da könnte vielleicht Rat werden, mein lieber Herr v. Henkendorf", unterbrach die Schlosherrin ihn lächelnd. "Benn Gie nurheil und

gefund aus dem Ariege heimtehren und Ihre Gefinnung nicht geanbert haben, so wird sich alles sinden. Sprechen wir jest nicht weiter babon.

Gnädige Frau," tief Eugen aus, "ich weiß wirklich nicht, woburch ich fo viel Gute und Anteilnahme verdient habe! Daß ich doch jemals Belegenheit fande, mich Ihnen erfenntlich zu zeigen! Jebenfalls zu zeigen! nehme ich Ihre liebenswürdige Einladung mit größtem Danf an. 3ch hoffe zu Gott, daß wir

uns heute nicht sum lets tenmal jehen.



Momiral Lacaze, ber neue frangofifche Kriegeminifter. (Mit Text.)

dh

ag

bl.

oie

m

as

nit rt.

oar cht

gş an

ter

eg.

jen

ieje

Ingeborg war noch immer nicht ba. Bielleicht ware es Eugen vergonnt, fie braugen im Bart allein gu iprechen. Er fußte noch einmal die welfe Sand der mutterlichen olten Dame und ging bann hinaus.

Da faß bas liebende Madchen gang berlaffen in einer der Lauben und weinte jum Bergzerbre-chen. Ach, dieser Abschied! Dag es so ichnell tommen wurde, hatte fie fich nicht traumen laffen. Und der Gebante, bag das Regiment gerade dorthin follte, wo ber Tob täglich die reichste Ernte hielt! Sie wußte, daß Eugen ihr gleich gegen-übertreten wurde, im ihr Lebewohl zu jagen. Darum verstedte sie sich hier in der Laube, denn fie fühlte fich außerstande, jest auch nur ein Bort ju ihm ju iprechen, so weh war ihr ums Berg. Und er durfte boch ihre Tranen nicht feben. Start und gefaßt wollte sie sich ihm zeigen. Auch Frau v. Rittersau sollten ihre verweinten Augen nicht auffallen. nur noch ein Biertelftunden mochte



Las Gebaude des Etaate- und Ariegominifteriums gu Bafbington.

nen mehr bin als ein guter Befannter, als ein Freund! O, lassen Sie mich offen zu Ihnen sprechen; ich kann ja mein Herz nicht länger bezwingen! Ingeborg, ich liebe dich, wie nur ein Mädchen lieben kann"!

Beiter kam er nicht aber seine Ko

Gestalt und seine Lippen drücken glühende Küsse auf ihre blassen Bangen, die tränenseuchten Augen, die zudenden Lippen. Und sie schluchzte an seiner Brust. Nur das eine vermochte sie zu stammeln: "Eugen, wenn du stirbst, sterbe ich auch!" Durch trübe Bolsenschleier siel jest ein heller Someenstrahl

auf sie beide hernieder. Da ries Eugen mit leuchtenden Augen aus: "Mein Lieb, ich werde nicht sterben! Ich habe die frohe Zuversicht, das ich dich sehr bald gesund wiedersehen darf! Gott ist

mit mir! Frau v. Rittersau hat mich jo herzlich eingeladen und mir so gute Hoffnung gemacht, benn sie ift uns beiben eine wohl-

mit so gute Hossnung gemacht, benn sie ist uns beiden eine wohlmeinende, mütterliche Freundin. Laß uns darum nicht traurig sein, sondern glücklich in unserer Liebe!"

Sanft zog er sie zu sich hernieder auf die Bank; wieder und wieder fanden ihre Lippen sich zu innigen Küssen, und in der alten Ulme sing die Nachtigall ein so wunderschönes Lied vom Abschiednehmen und vom Biedersehen.

Tot und einsam war es wieder in ben grauen Mauern bes Schlosses. Frau v. Rittersau fühlte sich gar nicht wohl und lag saft den ganzen Tag zu Bett. Ingeborg saß immersort an ihrer Seite. Es bedurfte schon eines direkten Besehls, wenn



Umeritas Neutralität. (Mit Text.)

bie Sorge um den Geliebten qualte sie Tag und Nacht Jede Boche schrieb er, wie es verabredet worden, einmal an sie. Nie-mals erwähnte er etwas von Gesahren und Entbehrungen, es sprach vielmehr stets Heiterkeit und echter Soldatenhumor aus seinen Zeilen und die große, große, ihn ganz und gar erfüllende Liebe. Aber aus den Zeitungen ersah man es ja doch, welch surchtbare Kämpse dort in der Wöstreebene, wo sein Regiment lag, vor den Festungswerken tobten. Auch Frau v. Nittersau bekam

häufig Nachricht von ihm. Sie war in alles eingeweiht, benn Ingeborg mochte feine Geheimniffe vor ihr haben. Bie verftand fie gu troften und gu beruhigen, wenn ber sehnsüchtig erwartete Brief einmal über Gebühr

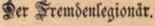
lange ausblieb!

Wieder stand das liebende Mabchen heute erwartungsvoll am Fenfter. Gleich mußte ber Brieftrager ericheinen. Borgestern ichon hötte er etwas für fie haben muffen. Benn heute fein Brief tam, bann ware bestimmt ein Unglück geschehen. Ach, es plagten sie so bose Ahnungen! Im Traum hatte sie die letzte Nacht Eugen mit totenbleichem Antlit unter Taufenden von Toten und Berwundeten liegen feben. Dunkelrotes Slut quoll ihm aus der Bruft und immer wieber rief er ihren namen. Sie aber ftand wie festgebannt in feiner Rahe, wollte ihm fo gern hel-fen und fonnte es boch nicht. Der Traum mußte unbedingt etwas zu bedeuten haben.

Jest bellten bie Sunde. Der Boftbote fam. Ufta ftand auf der Terraffe und fing ihn ab. Auch fie bekam nicht selten Briefe aus dem Felde, von dem langen hauptmann Schulte und von verschiedenen andern Offizieren. Eine ganze Handboll war für ie hente dabei. Laut lachend nahm sie die Bost an sich und mit schneisbender Stimme rief sie nach oben, wo die Tante und Ingeborg

jum offenen Fenfter hinausschauten: "Nur für mich!

(Fortfetjung folgt.)



Fern von allem, was ich lieb'! Ach! Der Reid ichwur mir Berberben, bag und Bosheit mich vertrieb! Könnt' ich nur noch einmal weilen In ben Talern, auf ben Sohn, Bu dem Baterhause eilen Und ins Aug' der Mutter fehn! Aber ach! die Stunde naht, Die mich führt jum Tobespfab!

ern der Heimat muß ich sterben; Nur der Traum läßt mich begrüßen Das geliebte Beimatland, Trägt mich bin auf schnellen Füßen, Wo einst meine Wiege stand. Auf bem bunten Biefenraine Lodt mich Luft zu Spiel und Tanz, Und die Holde, schön wie keine, Reicht mir ihren Blütentranz — Aber ach! die Stunde naht, Die mich führt zum Tobespfab.

Beiß im Sonnenbrande glühet Gelb und weiß der Buftensand; Seinen letten Staub er fprühet Um mid, fern bem heimatland. Trommelwirbel mahnt jum Scheiben, Teure heimat bir mein Gruß! Ein Kommandoruf! Mein Leiden Eine Salve enden muß. Lebet wohl! Die Stunde naht, Die mich führt zum Todespfad! P. Saget.

Unsere Bilder



Abmiral Lacaze, der neue französische Kriegsminister, der als Marineminister gleichzeitig das Kriegsministerium übernommen hat. Selbst das Amt des Marineministers hat Admiral Lacaze erst seit kurzem inne. Umeritas Neutralität. Unier Bud zeigt ein ameritanisches Schiff, das mit einer großen Anzahl von Munitionskisten beladen zur Absahrt nach England dereit ist. Die Aufnahme wurde vor dem neuen U-Boot-Krieg von einem ameritanischen Photographen vor der Absahrt des Schifsels von einem ameritanischen Photographen vor der Absahrt des Schiffe die

fes im hafen von Neuport gemacht, um zu zeigen, daß die Schiffe bis obenhin mit Munitionssendungen an unsere Feinde beladen sind.

Allerlei

Schlau. "Beshalb wählen Sie gerade eine Frau, die noch elf Schweftern hat?" — "Da kommt auf mich nur ein Zwölftel Schwiegermutter!"
Ein gesundheitlicher Nat Brangels. Der preußische Feldmarschall Brangel hatte einmal in einer Brovinzialstadt auf der Reise übernachtet und stand morgens am offenen Fenster seines Hotelzimmers, um sich das Treiben auf dem Wochenmartt mit anzusehen. Da rannte ein Nann vor

über, dem man auf hundert Schritt Entsernung den Barbier ansahl ober Sier, dem man auf hundert Schritt Entsernung den Barbier ansahl "Hoeda, Sie," tief der wißige alte Herr ihm zu, "haben Sie nicht ein Biertelstündchen Zeit übrig?" — "Ei ja freilich", antwortete ihm der Übereilige stehenbleibend, denn der Fremde war ofsendar noch nicht rafiert, und so witterte er in ihm einen neuen Runden. Der aber winfte lachend ab und gagte: "Ich wollte Ihnen nur den guten Rat geben, ein bischen langsamer zu gehen, Sie laufen sich ja die Schwindslucht an den Hals." Da rannte der andere ärgerlich und mit verdoppelter Eile weiter auf seiner Morgentour. Der alte Haubegen aber, der ihm nachbildte, bemerkte mit Wohlgefallen, daß er nach kurzer Frist dennoch seine Schritte bedeutend verlangsamte. "Die Lektion wirtt nach", sprach er laut vor sich hin. E. D.



न विकासिक व्यक्ति के कि स्वापिक स्वापिक

Chrenwörtlich.

"Lieber Ontel, ich fann bir nur einen gang turgen Besuch abstatten, benn ich habe meinem Schneiber mein Wort verpfandet, daß ich beute noch zu ibm tommen werbe!"
"Run, bann löße es eben ein!"
"Schon, aber mit was?"

Gemeinnütziges

Die fizilianifche hafelnuß ift als Berebelung für die Sochstammzucht febr ge

eignet. Derartige Stode zeichnen sich burch bebeutende Fruchtbarkeit aus. 3eitungspapier auf Schränfe zu legen empfiehlt sich überall. In ben Schrant kann bann von oben her kein Staub einbringen, und bas Reinhalten, bas in einem

vingen, und das Reingalten, das in einem einfachen Albnehmen der Papierichicht besteht, ist weientlich vereinfacht.

Zas Andreunen von Hülfenfrüchten wird vermieden, wenn der Boden der Töpfe vor dem Gebrauch tüchtig mit Speck eingerieden wird. Auch ist es sehr zu empfehlen, alle Hülfenfrüchte eine Nacht lang einzumäliern zu andern Worzen aber einzuwässern, am andern Morgen aber mit tochenbem Basser aufzusetzen.

Bur Fettersparnis. Statt Pfannkuchen zu bacher aufzusegen, bem gleichen Teig Baffeln bereiten, die, mit Ohft gegessen, besonders den Kindern herrlich munden. Ebenso kann man den Pfannkuchenteig etwas dünner mit Wasser bereiten, die Pfanne nur mit einer Speckschwarte ausreiben und ganz dünne Pfannkuchen oder Flädlein bereiten und dieselben mit Marmelade oder Apfelmus füllen und mit Zuder bestreuen.

99uditahenvätlet

Omyphotenturjet.										
		Α	A	A	Α	A	A	A		
Ì	Α	A	В	В	C	C	D	E	E	
		E	Е	E	E	E	E	F		
ı	F	G	H	H	1	1	1	K	K	
ı	L	L	L	L	M	N	N	N	N	
		N	N	N	N	0	R	R		
l	R	R	S	S	S	S	s	T	T	
		U	U	U	U	W	Y	Z		

Die eingestellten Buchstaden iollen so ge-ordnet werden, daß Wörter von solgender Bedeutung entstehen; 1) Stadt in Würt-temberg. Pranzösischer Dickter. 2) Raub-tier. 4) Stadt am der Mulde. 5) Babeort in Breußen. 6) Weidlicher Vorname. 7) Stadt in Orsiens Rassiau. 8) Schauspieler und Thea-terdichter. — Sind die Wörter richtig ge-funden, 10 ergibt die mitster einstrechte Reihe den Vor und Junamen eines be-sannten Liebersomponisen und die vierte wagrechte Reihe den Gedurksort dersielben. Dans v. d. Rassians olget

Auflojung folgt in nachfter Rummer.

Scharabe.

Ich bin eine Stadt im schönen Böhmertand, Aus dem Dreißigsährigen Krieg bin ich befannt, Doch wenn ich noch ein Zeichen vor mir habe, So bin ich so ichwarz wie ein Rabe. Rosa Ginter.

Bilberrätfel.



Auflöfungen aus voriger Rummer:

Des Logogriphs: Wanne, Tanne, Kanne.
Des Arith mogriphs: Braunichweig, Rheingau, Augsburg, Urach, Neubreilach, Schwerin, Cannes, Hirfchberg, Weinsberg, Eisenach, Jena, Genua. — Braunich weig.

Alle Rechte vorbeholten.

Berantwortliche Schriftleitung von Ernft Bfeiffer, gebeudt und berausgegeben bon Greiner & Bfeiffer in Stutigart.